

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 34, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neuste Dresden.

Bezugspreise:
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., halbjährlich 3.80 Mk., jährlich 6.40 Mk., für den Rest des Monats 2.00 Mk. Die bezugsnehmenden Bestellungen sind zu richten an die Redaktion, "Neueste Nachrichten" oder "Dresdner Neueste Nachrichten", in den Adressen nachstehend.
Postbezug in Deutschland und im deutschen Ausland:
Kont. A mit "Neueste Nachrichten" monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 2.80 Mk., halbjährlich 4.80 Mk., jährlich 8.40 Mk.
Kont. B ohne Postgebühren 2.00 Mk.
Im Ausland (Postgebühren abgerechnet):
Kont. A mit "Neueste Nachrichten" monatlich 1.20 Mk., vierteljährlich 3.50 Mk., halbjährlich 5.80 Mk., jährlich 10.00 Mk.
Kont. B ohne Postgebühren 3.00 Mk.
Nach dem Kontante in Kronen, wöchentlich 1.50 Kr., Monat, 4.50 Kr.

Leskovac von den Bulgaren erobert.

In Krusevac über 7000 Serben gefangenengenommen, etwa 50 Geschütze erbeutet. — Der Kampf mit den Franzosen am Brückenkopf von Rivolac. — Ein englischer bewaffneter Verpflegungsdampfer im östlichen Mittelmeer versenkt.

Das neue griechische Kabinett.

Die Ereignisse der letzten Tage in Griechenland haben aufs neue eindeutig bewiesen, daß Griechenland unter der Führung seines trefflichen Herrschers nicht gewillt ist sich unter das Joch Englands zu beugen und sich gefallen zu lassen, von dem dem Biederband hingehaltenen ephebenen Venizelos getrennt zu werden. Trotz aller Verluste ist Venizelos nicht zu dem erhehnten Ziel gelangt. Weder er noch einer der Beteiligten wurden zur Neubildung des Ministeriums benannt. Niemand hat der König mit dieser im letzten Augenblick besonders wichtigen Aufgabe eine folgen neutralen Politiker oder vielmehr Diplomaten, der großen, allen Parteien gegenüber vollständig einseitig und nur auf das Wohl des Staats bedachten Stellung, besetzt. Das viele unermessliche Verdienst gerade in den Stellen des Biederbundes hätte unangenehm berührt, ist schon begrifflich. Sie müssen wieder einmal eine so schicksalhafte Hofnung schwer einwirkend eintragen.

Geradezu grotesk aber ist es, wenn das hiesige „Dresdner Zeitung“ behauptet, von einem „Staatsrat“ regiert zu werden. Aber wie, wenn Griechenland, dem Platz der Engländer und Franzosen gebortet folgend, einen Venizelos zur Regierung benannt hätte? Das allerdings wäre die größte Demütigung gewesen, die sich unter den gegebenen Umständen hätte denken lassen. Nun meint das „Dresdner“ — und glaubt damit wohl einen besondern Triumph anzuknüpfen zu können — hinter Staludis die Königin Konstantine, der mächtiger sei als sie. Das ist unbestreitbar. Aber wer würde denn hinter Venizelos stehen? Der Biederband? Da ist es doch wohl für keinen vaterlandsliebenden Griechen annehmbar, daß er Ehrenvoller ist, letzten Endes von seinem lauernden, ständigen und ausschließlich die allgem. mein. Landesinteressen verfolgenden König, als vom — Biederband regiert zu werden. Sicherlich wird man diese „Demütigung“ überhört, da, wo man Gefühl und Verständnis für nationale Ehre und Unabhängigkeit hat, mit größter Empörung empfinden, während man dort mit Recht die Demütigung, durch den von dem Biederband abhängigen Venizelos gezeichnet zu werden, als eine nationale Schmach betrachten dürfte. — Weiter

Die Politik des Kabinetts Staludis
Nach den Meinungen, die nach den politischen Interessen, geteilt. Ueber die Ausschaffung in Wien telegraphisch unter Mittheilung:

id. Wien, 8. November. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser, N. N.) An inhäufiger Stelle ist man von der Ernennung von Staludis zum Ministerpräsidenten sehr befriedigt. Es scheint, daß ja in einem Konflikt mit der Kammerwechsel nicht, um das Parlament anzuführen. Bei den nächsten Wahlen wird die Regierung gewiß die Majorität erhalten. Bei den letzten Wahlen war das nur durch die Hilfe, weil damals der König schwerkrank war und der Premierminister deswegen nicht verlassen und die Wahlen in der Provinz nicht unmittelbar beaufsichtigen konnte.

Auch die Frage, ob eine Kammerauflösung noch folgen werde, wird noch erörtert. Die Agence Havas meldet aus Athen, daß unterrichtete Kreise versichert, daß das Kabinett Staludis die Politik des vorhergehenden Kabinetts befolgen werde. Es ist noch unbekannt, ob sich das Kabinett der Kammer vorstellen werde oder ob die Kammer aufgelöst werde. Dagegen berichtet der Athenener Mitarbeiter der „Times“, daß, wie schon gemeldet, eine Unterredung mit Staludis hatte, König Konstantin habe es nicht für angemessen, im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo mehrere hunderttausend Bürger durch die Mobilmachung an der Fronten ihres Wahlfreies verhindert seien, Kabinetsmitglieder auszusprechen, weshalb er vorläufig die Kammer nicht auflösen, sondern sich mit der Vertagung auf unbestimmte Zeit begnügen wolle.

Die Pariser Presse
erschließt in der neuen Zusammenstellung des griechischen Kabinetts nichts anderes als eine Renaissance der alten und gibt sich deshalb auch nicht den geringsten Illusionen in Bezug auf eine politische Kursänderung hin. Im „Journal“ schreibt Eric: „Der neue Ministerpräsident wird wahrscheinlich die abwartende Politik von Salamis weiterverfolgen, um so mehr, als die hauptsächlichsten Mitarbeiter im Besitz ihrer Macht geblieben sind. Wenn die venezianische Regierung beabsichtigt, dem neuen Kabinett ein Toleranzprogramm zu bewilligen und sich damit einverstanden erklärt, daß die Kammer sich nach einigen Wochen in die Ferien begeben, wird der König Zeit gewinnen. Wir hoffen aber, daß nach dieser Zeit die Lage im Orient auch für die Augen des griechischen Königs so umstülzet haben wird, daß er andere Maßnahmen vorzuzieht.“

Siegreiches Vordringen an der südlichen Morava.

Großes Hauptquartier, den 9. November. (Königlich.) (Eingegangen 8 Uhr 5 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen, das Linien am Dillenfeld zu durchbrechen, sind zurückgewiesen, wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die russischen Angriffe wurden auch an den westlichen und südlichen von Riga, westlich von Jakobstadt und vor Dünamünde ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünamünde in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellungen eingedrungen. Unsere Truppen waren bei im Morgen wieder zurück und machten einen Offizier, 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Die italienischen politischen Kreise
beschäftigen sich, einer Mitteilung aus Lugano zufolge, ebenfalls lebhaft mit der Wendung der Dinge auf der Balkanhalbinsel. Nach der „Times“ ist man in Rom von dem Verhalten eines Kolonnen aus zwischen Griechenland und Bulgarien überzeugt. Dafür spreche die Stellung der griechischen Ministertribüne, die an die Stelle eines freundlichen Ministeriums zu einem entschiedenen befreundlichen geführt habe. Es besteht kein Zweifel mehr, daß Griechenland, das noch vor wenigen Monaten erzwungene Ansprüche Bulgariens auf Teile Albaniens und der Koralien auf das entscheidende bekämpfte, heute die Ansprüche begünstigt und sich selbst auf die Vergebung von Sabalbanen vorbereitet, während gleichzeitig und im Bereich mit den Bulgaren die Deutschen und Österreichern auf Albanien marschieren. Die italienischen Interessen würden hierdurch auf lebhafteste bedroht. Italien könne nicht ruhig zusehen, wie sein Veld von Salonica durch die Bewegung des Orients Landes erumert werde. Das Eingreifen Italiens in die Balkanereignisse wird in politischen Kreisen Rom als die notwendigste Folge der jüngsten Ereignisse betrachtet.

Ein scharfer Gegner Venizelos im Kabinett.
(Privattelegramm.)

Dem neuen griechischen Ministerium gehört außer dem Ministerpräsidenten Staludis noch ein neuer Mann an, nämlich der Unterrichtsminister M. Kallistratis, der, wie der „Times“ betont, auf der Insel Krete der Hauptkämpfer gegen Venizelos ist. Er würde also an der Spitze sein, für den Fall einer Kammerauflösung, den Wahlkampf auf Krete gegen Venizelos an leiten.

Eine dynastiefeindliche Bewegung in Griechenland?
(Eingegangen 9. November.)

Die „Republicain“ aus Saloniki meldet, daß die letzten Ereignisse in Griechenland eine anti-dynastische Bewegung hervorgerufen worden. Die Agitationsperiode befindet sich in Kreta, Korfu und Mytilene. In Kreta sagt man offen, der König müsse abdanken und in die Verbannung gehen. In Korfu herrschte die Ränge einen Teil der Achilleion. In Parissa und Corinthe wurde in öffentlichen Versammlungen die Absetzung des Herrscherhauses und die Einführung eines wirklich nationalen Regimes gefordert.

(Es empfiehlt sich, diese aus französischer Quelle kommende Nachricht zunächst mit Vorsicht aufzunehmen. Das die Biederbände nicht daran fehlt, unter der griechischen Bevölkerung Mißtrauen gegen den König hervorzurufen, kann nicht wundernehmen. Gewöhnlich würde es einnehmlich sein, wenn Venizelos oder seine Anhänger ihre Hand bei Hintergehen im Spiel hätten. Aber es ist vorläufig anzunehmen, daß sie mit ihrem Unternehmen kein Glück haben werden. — Die Red.)

Die Stimmung in Rumänien.
(Privattelegramm.)

Die Aktion der unionistischen Beobachtung plant vollständig ab. Eine gestern nachmittag in Constanta abgehaltene Versammlung wurde wegen der Zeitnachtsstimmung des Publikums abgeblasen. — In Bukarest sagt seit gestern ein Kongreß der rumänischen Sozialisten, die die neutralistische und passivistische Tendenz mit allem Robor vertritt.

Heeresgruppe des General v. Linvingen:
Bei einem erfolgreichen Besuche nördlich von Komarow (am Ster) wurden 900 Russen gefangen.

Balkankriegsschauplatz:
Südlich von Krailovo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Hauptstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen bei Ghijno auf dem linken Ufer der südlichen Morava sind erobert.

Die Besetzung von Krusevac erstreckt sich auf eine 50 Geschütze, darunter zehn schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000. Die Arme des General v. Sabjef hat am 7. November abends nordwestlich von Aleksinaac, sowie westlich und südwestlich von Risch die südliche Morava erreicht und hat im Bereich mit andern von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Leskovac genommen.

Oberste Heeresleitung.

Rithener und Kabinett.

id. Lugano (Privattelegramm), 9. November.
„The Journal“ meldet aus London, daß dort die Kreise Ritheners' große Kustleben hervorgerufen hat. Das Kabinett möge bestehen, Rithener müsse bleiben.

Die Audienz beim König.
(Eingegangen 9. November.)

In der Sonnabendnummer des „Völkchen“, die der Anlauf zur Reichsversammlung war, heißt es: Wir haben gestern gemeldet, daß Lord Rithener dem Könige das Rücktrittsangebot überreichte, daß dieses aber nicht angenommen worden ist. Eine Stunde nachher veröffentlichte das Reichsbüreau die amtliche Mitteilung. Rithener hatte am Donnerstag eine Audienz beim Könige und überreichte sein Rücktrittsangebot, das nicht angenommen wurde. Die Veröffentlichung dieser Mitteilung hatte die gewünschte Wirkung. Sie verdeutlichte, daß ein völliger Wechsel in der verantwortlichen Kriegsführung hinter dem Rücken der Nation ausgeführt wurde. Rithener wurde durch Umtriebe und Klugheitsfehler der Politiker dazu gebracht, dem Könige seinen Rücktritt anzubieten. Ein dingegebenes Versprechen des Reichsbüreau macht es unmöglich, über die weiteren Entschlüsse Ritheners zu berichten. Nach dem die Nation erfahren wird, wo er ist, wird sie beurteilen können, ob die Erklärung, daß Rithener's Rücktrittsfähigkeit während seiner vorhergehenden Abwesenheit fortbestanden werde, richtig ist, und die Verantwortlichkeit erkennen, daß das Parlament in der nächsten Woche in solem Maße von seinen Verbindlichkeiten Gebrauch macht. Schließlich ist die Rücktrittsfähigkeit der Nation die volle Wahrheit wissen zu lassen. — Der unionistische Abgeordnete Yagouza Gide hat in einer Aufschrift an die „Morning Post“: Der Premierminister Rithener hat am Dienstag im Parlament erklärt, er wolle die Aufgaben der gegenwärtigen Lage erfüllen und hoffe, daß er in einigen Tagen die Mitglieder der Kriegskommmission nennen könne. Außerdem sagte Gide: Ich habe versucht, dem König die ganze Wahrheit zu sagen und habe nicht zurückgehalten, was wir wissen und was das Haus wissen muß. Yagouza Gide sagt hierzu: Am Donnerstag nahm Lord Rithener Abschied vom König. Am Freitag reiste er nach dem nahen Osten ab. Ist es denkbar, daß dies am Dienstag nicht schon mit der Lage und ihrer nächsten Entwicklung gehört hat? Das Rithener dem König die volle Wahrheit gesagt, da er ihm die Möglichkeit von höchster Bedeutung vorzuziehen hat?

Rithener in Paris.
(Eingegangen 9. November.)

Ueber den Aufenthalt Lord Ritheners in Paris wird bald amtlich gemeldet: Dem englischen Kriegsminister lag daran, mit dem Vertreter der französischen Regierung und dem französischen Oberkommando wieder in Verbindung zu stehen. Seine Unterredungen mit Briand, Gallieni und Joffre gehalten, die zahlreichen vorübergehenden Fragen, die durch die Balkanexpeditionen und die Orientunternehmungen aufgeworfen sind, einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Die nötige Ueberzeimung beider Regierungen wurde in diesen Unterredungen wiederum befestigt.

Ritterorden in Paris.
(Eingegangen 9. November.)

Der „Welt Posten“ berichtet, daß Rithener nach der Besprechung mit der französischen Regierung die Dardanellen, Syrien, Mesopotamien und Griechenland besuchen wird.

Die bedrängten Serben.

Je weiter die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen auf ihrem Siegeszuge in Serbien vordringen, um so gefährlicher wird die Lage der von drei Seiten umflossenen serbischen Armee, die bereits die größten Schwierigkeiten hat, sich der Ummantelung zu entziehen:

id. Wien, 8. November. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser, N. N.) Den Serben bleiben drei Rückzugslinien offen: eine nach Krailovo in der Richtung über Skopje nach Kowibor, eine von Krailovo über Prespille nach Kurland und Kowibor, die dritte von Kostanc auf indischen Wegen nach Vukina. Der letztere Weg dürfte bald abgeschlossen sein. Man glaubt, die Serben werden auf dem Mittelsee eine Schlacht verlieren.

Aus Saloniki meldet das Reuterbureau unter dem 7. November: Die deutsche Heeresleitung (Mackensen und Generalleutnant von der Goltz) hat die Serben und Bulgaren auf der Grenze von Saloniki, Kibera, Kibera und noch nicht eingetroffen. Nach Mitteilungen der bulgarischen Soldaten, die von dem Vordringen der griechischen Grenze an der Bergseite eintrafen, wo die griechische, serbische und bulgarische Grenze zusammenstößt, haben 25 000 Bulgaren eine Umrückbewegung und über einen starken Druck auf die Franzosen aus. — Weiterer Meldungen aus Belgrad, daß eine deutsche Kavalleriebrigade (2. Kavallerie-Brigade) in Saloniki angekommen ist, die für die nach der russischen Front abgehenden waren, den dramatischen Versuch erzielten, umzukehren, um mit Genehmigung der russischen Regierung nach Saloniki geschickt zu werden.

Der wirre Rückzug der Serben.
id. Wien, 8. November. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser, N. N.) Die Rückzugslinie der serbischen Armee wird allmählich von ihrem Standort über die Grenze nach Belgien gezogen. Die serbische Armee wagt nicht, gleich einem wirren Haufen, über Kurland, Kurland, Kurland nach Vukina, in einem unangenehmen Terrain, in einem unbestimmten Namen zu ziehen, wie es die Serben thun. Im unwirtlichen, abendlichen Gebiet werden die Truppen von eisigen, serbischen Kälte bald begraden sein.

Die Furcht vor den Albanern.
(Privattelegramm.)

id. Paris, 9. November.
Im „Echo de Paris“ äußert sich General Ghergo über die Stimmung über den Rückzug der serbischen Armee. Er wolle den Rückzug der Serben, da sie den Serben nur Kampfmittel lieferten, während die Entsendung von Truppen nach Albanien wenigstens den Erfolg hätte, die Albaner zu verhindern, den Serben in den Rücken zu fallen. Den Serben macht der französische Militärattaché den Vorwurf, daß sie ihre Rückzugslinie nicht hätten so weit als nach dem deutschen im Norden, nach den Bulgaren im Osten Widerstand bieten können. Die Franzosen, so behauptet Ghergo, seien zu spät von Saloniki abgegangen, um rechtzeitig anzukommen. Sie hätten sich jetzt am Brückenkopf von Rivolac festgesetzt, vor dem sich die Bulgaren ihrerseits befestigten, und es sehe so aus, als ob sich dort ein schwerer langwieriger Stellungskampf vorbereite, wie an der Marne.

Das diplomatische Korps in Mitrovitza.
(Privattelegramm.)

id. Paris, 9. November.
Der Mailänder „Secolo“ erzählt aus Serbien, daß das diplomatische Korps vor vier Tagen nach Mitrovitza (Endpunkt der Bahn Belgrad-Mitrovitza) geschickt ist, wo es weitere Verfügungen des Ministerpräsidenten Pajitsch erwartet. Das serbische Heer werde sich allmählich nach Südwesten zurückziehen, um eine bessere Abzugsposition mit den Verbündeten herzustellen. Man spricht vielfach von einer italienischen Intervention quer durch Albanien, um die Serben wenigstens vor den Händen der Bulgarer zu schützen. Inzwischen erzählt „Secolo“ aus Kreisen der Consula, daß die Regierung darüber keine Entscheidung vor Beendigung der parlamentarischen Arbeiten treffen wird.

König Peter auf der Flucht.
(Eingegangen 9. November.)

Aus dem K. u. K. Kriegsviertel wird verschiedene Posten berichtet: Am 1. November meldete König Peter nach in Jagodina. Am 8. November verließ er Krailovac und legte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach Kurland an. Die Flucht wird nicht mehr aufhalten.

Italienische Schreckensherrschaft in Salona

Nach Blättermeldungen aus Salona haben die Italiener dort eine Schreckensherrschaft eingeführt. Zahlreiche Personen wurden zum Tode verurteilt, darunter auch zwei Griechen. Diese Nachrichten rufen, wie aus Athen gemeldet wird, dort, ähnliche Mordtaten hervor.